

# Die Post aus dem Riesengebirge.

## Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



## Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Mr. 266.

Hirschberg, Donnerstag, den 13. November 1890.

11. Jahrg.

**Der Rücktritt des Herrn Stöcker von seinem Hofpredigeramt**  
wird vom conservativen Standpunkt im "Deutschen Tageblatt" im Wesentlichen wie folgt aufgefaßt:

"Die Annahme des von Herrn Stöcker als Hof- und Domprediger eingereichten Entlassungsgesuches, die jetzt als Thatsache betrachtet werden kann, ist von einem Theile der Presse als politisches Ereignis ersten Ranges behandelt. Dieses Urtheil setzt voraus, daß Herr Stöcker einen bedeutsamen Faktor in unserem politischen Leben darstellt, während nüchterne und kundige Beurtheiler der Verhältnisse wissen, daß dies auch nicht entfernt in dem Maße der Fall ist, wie es noch vor einigen Jahren zutreffend war. Aber wenn wirklich diejenigen Recht haben, welche dem Vorgang diese hohe politische Bedeutung beimessen, so würde aus einer auch in den Kreisen gläubiger Christen und conservativer Politiker weit verbreiteten Auffassung heraus gefolgt werden müssen, daß mit der Annahme des Entlassungsgesuches ein anormales Verhältniß seine Lösung gefunden hätte; denn es ist nicht die Aufgabe eines Hofpredigers, in dem Bereich dieses seines Amtes politischen Einfluß auszuüben. Die sonstige politische Wirksamkeit des Herrn Stöcker ist durch den Rücktritt von seinem Hofamte ja nicht vernichtet oder auch nur berührt; sie hat nur noch freiere Bahn erhalten und nichts eingebüßt, als den Hintergrund von Beziehungen zum Hofe, in denen Herr Stöcker selbst ganz gewiß nicht die Bedingung seiner Erfolge gesehen hat. Es ist auch eine ganz willkürliche Folgerung, daß Se. Majestät der Kaiser durch Annahme des Entlassungsgesuches ein absäßiges Urtheil über die politischen Ansichten des Herrn Stöcker oder gar des Parteilagers, in welches er von dem landläufigen Urtheil gestellt wird, gefällt hätte. Es ist das Allernächstliegende anzunehmen, daß unser Kaiser bei seinen Hofpredigern einfach christliche Erbauung suchen will und, wenn er den Gottesdienst bei einem von ihnen besucht, nicht durch den Gedanken gestört sein möchte: wie wird nun dieser Kirchgang, weil der betreffende Hofprediger zugleich im politischen Leben eine proponierte Rolle spielt, von den verschiedenen Parteilagern ausgelegt und ausgebeutet werden.

Auch diese Erwagung aber würde bei einem durch und durch christlich denkenden Monarchen, wie es unser Kaiser ist, sicher nicht ins Gewicht fallen, wenn jene Rolle wirklich in einer Thätigkeit ihre Begrenzung gefunden hätte, die sich, wie wir es in einem Blatt dargestellt finden, das Ziel setzte, "das Herz der Massen dadurch, daß sie das monarchische Bewußtsein in der Volksseele anklingen ließ, warm zu machen" und "den christlichen Geist in den Massen wachzurufen." So lange Herr Hofprediger Stöcker sich nur diese Aufgabe setzte und das Object seiner Thätigkeit zweifellos und ausschließlich in dieser Weise bestimmt werden konnte, zählten seine Anhänger nach Hunderttausenden, auch uns eingeschlossen, und es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die dankbare Begeisterung dieser Gesellschaft so stark war, daß sie nicht mäkelte und auch in dunkleren Stunden nach guter deutscher Art die Treue hielt. Hat sich seitdem Manches geändert, so wird nach solchen Proben der Festigkeit der Anhänglichkeit doch wohl gefragt werden müssen, ob nicht der Grund

in einer Neufärbung des Charaters der öffentlichen Thätigkeit des Herrn Stöcker zu suchen ist. Wir müssen diese Frage mit Nachdruck aufwerfen, weil wir der Behauptung begegnen, „daß Stöckers Entlassung in allen christlich-conservativen Kreisen des Deutschen Reiches und noch darüber hinaus als ein schwerer Schlag empfunden werden würde“, und weil wir, obgleich wir die Anzeiung, daß wir christlich-conservative Grundsätze vertreten, uns ernstlich verbitten müssten, die Berechtigung dieser Behauptung bestreiten.

Die öffentliche Thätigkeit des Herrn Hofpredigers Stöcker trug in den letzten Jahren nicht mehr den oben geschilderten allgemein christlichen und monarchischen Charakter, der sie in weiten Kreisen Beifall finden ließ, sondern wurde eine speciell kirchenpolitische, socialpolitische und parteipolitische, der diese Zustimmung auch in christlich-conservativen Kreisen nicht überall zu Theil wurde, ja die, wie wir aussprechen können, in eben diesen Kreisen an vielen Stellen in steigendem Maße auf Misstrauen und Abneigung stieß. Endlich konnte man sich nicht darüber täuschen, daß das Lager des Herrn Hofpredigers Stöcker eine „Parteireformierung“, die Herstellung einer sogenannten „socialmonarchischen Partei“ anstrebe, zu der, im Anschluß an die Antisemiten und die Christlich-Socialen, die conservative Partei die Bausteine liefern sollte und deren „Reform“-Seiten in der Erzeugung des soliden und ruhigen Charaters der alten conservativen Partei durch einen reiferen Durchdenkung ermangelndes Schlagwörterweise, eine unruhige Aufwühlung und eine Vergrößerung der politischen Methode bestanden. Für diese Parteigründungsdee wurde von der Presse jenes Lagers u. a. durch gehässige Angriffe auf die aus den parlamentarischen Vertretungen hervorgegangenen Führer der conservativen Partei Propaganda gemacht.

Wir haben uns zu dieser kurzen Darlegung entschließen müssen, weil wir nicht schief Folgerungen und irrite Eindrücke bezüglich der Frage, was der Rücktritt des Herrn Stöcker von seinem Hofpredigeramt für die conservative Partei bedeutet, platzgreifen lassen möchten und weil klar gestellt werden muß, daß von den christlich-conservativen Kreisen Deutschlands sich schon seit geraumer Zeit ein starker Theil in Differenzen mit Herrn Stöcker befand, somit die Behauptung, daß alle diese Kreise genöthigt wären, „Stöckers Entlassung als einen schweren Schlag zu empfinden“, unzutreffend ist. Im Übrigen ist es selbstverständlich, daß wir in Allem, was wir mit Herrn Stöcker an Zielen und Fundamenten gemeinsam haben, ihm nach wie vor zur Seite stehen werden, ihm nie den Dank für seine hervorragenden Verdienste um das deutsche Volk vergessen oder schuldig bleiben wollen, und uns aufrichtig freuen würden, wenn die volle alte Harmonie zwischen ihm und der Gesamtheit der conservativen Partei wiederkehrt."

empfing alsdann den commandirenden General von Lewinsky aus Straßburg. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Generalleutnant Herrn von Wehren Audienz, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überbrachte, und dem Director im Reichspostamt Dr. Fischer. Später begab sich der Kaiser nach Berlin und conferierte dort längere Zeit mit dem Reichskanzler von Caprivi. Abends wohnte der Monarch einer Sitzung des Landeskonomiecollegiums im Landwirtschaftlichen Ministerium bei und entsprach dann einer Einladung des Ministers Frhr. von Lucius zum Diner. Der Kaiser unterhielt sich mit zahlreichen der anwesenden Herren und gab wiederholt seinem warmen Interesse für die Landwirtschaft Ausdruck, deren Wichtigkeit sowohl er selbst, wie die Regierung anerkenne. Heute Mittwoch findet im Weissen Saale des Berliner Schlosses die Landtagseröffnung statt. Am Donnerstag begibt sich der Kaiser zur Jagd nach Leglingen.

— Der Reichskanzler von Caprivi, der am Montag Abend aus Italien wieder in Berlin angekommen ist, hat schon am folgenden Tage dem Kaiser ausführlichen Bericht über seine Reise erstattet. Der Kanzler äußert sich sehr befriedigt über die Ergebnisse derselben. — Der Reichstagspräsident von Lewenzow benachrichtigte die Abgeordneten, er beabsichtige, den Reichstag zwischen dem 25. und 27. November, spätestens bis zum 2. December zu treten zu lassen. Wahrscheinlich ist es, daß noch in der gegenwärtigen Session dem Reichstage eine Vorlage wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf handwerksmäßige Berufszweige zugehen werde.

— Gestern Nachmittag 1 Uhr fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Generals v. Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt, welche sich mit der definitiven Feststellung der zu Beginn der Landtagssession einzubringenden Vorlagen und mit der Thronrede befaßt haben soll. Bezuglich der letzteren verlautet, daß sie der günstigen Finanzlage des Staates, aber auch der wachsenden Leistungen derselben an das Reich Erwähnung thun wird. Einen weiteren Raum dürften die social-politischen Maßnahmen der Staatsregierung beanspruchen, worunter nicht blos die großen Reformvorlagen zu begreifen sind, da hinsichtlich der Staatsbetriebe im Gebiete des Verkehrs, wie des Bergbauwesens Wohlfahrtseinrichtungen wie z. B. Häuser für Arbeiter, Erleichterung des Verkehrs der Industriezentren mit ihren Vororten, in Vorbereitung begriffen sind. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß bei den Steuerreformvorlagen des erziehlichen Charaters der Declarationspflicht, hinsichtlich des Schulwesens der angebauten Reform nicht blos der Volksschule, sondern auch des höheren Unterrichts gedacht wird. Daß weitere Verbesserungen der materialen Lage, namentlich der Subaltern- und mittleren Beamten Gegenstand von Erwägungen der Staatsregierung sind, dürfte Erwähnung finden. Die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten, welche eine neue Bekräftigung durch die Monarchenbegegnungen in diesem Sommer fanden, wird ebenso constatirt werden, wie die volle Übereinstimmung mit den übrigen Bundesstaaten in den auftauchenden politischen Fragen.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 12. November.  
Kaiser Wilhelm conferierte am Dienstag im Neuen Palais bei Potsdam mit dem Cultusminister von Gosler, sowie mit dem Contreadmiral Hollmann und

— Ministerpräsident von Lucius. Unsere vor mehreren Tagen aus ganz zweifeloser Quelle gebrachte Nachricht, daß der Rücktritt des preußischen Landwirtschaftsministers beschlossene Sache sei und erfolgen werde, sobald die Nachfolgerfrage geregelt ist, wird von allen Seiten jetzt gemeldet, resp. bestätigt. Der Anlaß zum Rücktritt des Ministers liegt, wie ebenfalls schon mitgetheilt, in persönlichen Gründen; daran ändert auch der Umstand nichts, daß der Kaiser Herrn von Lucius auf dem Diner bei Letzterem in sichtbarer Weise ausgezeichnet hat. Nach Herrn von Lucius wird sich der Eisenbahnminister von Maybach gleichfalls in den Ruhestand zurückziehen, doch wird er in der laufenden Landtagsession jedenfalls noch sein Amt vertreten, dann einen längeren Urlaub nehmen, und darauf offiziell sein Amt abgeben. Weitere Aenderungen im preußischen Staatsministerium sind in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

— Fürst Bismarck als Pathé. Am 29. November Mittags 12 Uhr findet auf der Werft des „Vulkans“ in Stettin der Stapellauf des für die Hamburg-Amerikanische-Packetfahrt-Altiengesellschaft im Bau begriffenen Doppelschrauben-Schnell-Dampfers „Fürst Bismarck“ statt. Fürst Bismarck will auf der Rückreise von Varzin nach Friedrichsruhe in Stettin eintreffen und den Taufakt persönlich vollziehen.

— Zwei Millionen Mark wird der Kaiser Geh. Rath Dr. Koch zur Verfügung stellen, wovon die Hälfte als Dotation für Koch selbst, die andere Hälfte zur Gründung eines Staatsinstituts, welches sich nur mit der Gewinnung des Heilstoffes für Schwindsüchtige befassen soll, bestimmt ist. So berichten einige Zeitungen, doch ist die Nachricht nicht genau. Die bezügliche Summe wird vom preußischen Landtag gefordert werden, diesem steht also das Bewilligungsrecht zu.

— Zur Koch'schen Heilmethode wird aus Frankfurt a. M. berichtet: Dr. Libberz von hier, der mit Koch die neue Methode der Schwindsuchtsbehandlung praktisch ausübt, ist von Berlin zu kurzem Aufenthalt nach Frankfurt zurückgekehrt und hat dort einen nach dem neuen Verfahren behandelten Kranken vorgestellt. Die Publikation Koch's soll schon in den nächsten Tagen erfolgen. Der Impfstoff wird von Koch und seinen Mitarbeitern hergestellt und den Ärzten unverweilt zugänglich gemacht. Der Preis des Fläschchens mit 20—30 Einspritzungen beträgt vorläufig 25 Mark. Der Erfolg ist bei frischen Fällen der Lungenschwindsucht unbedingt sicher. Der in Frankfurt vorgestellte Kranke zeigte 24 Stunden nach Anwendung des Mittels eine außerordentliche Besserung.

— Die sittliche Verwahrlosung eines Theils der Berliner Jugend wächst ins Ungeheuerliche. Die „Post“ berichtet folgende erschreckende Fälle: In dem ersten handelt es sich um die Aufhebung einer jugendlichen Diebesbande. Es wurden vier Burschen im Alter von 12 bis 13 Jahren verhaftet, die sich des Bandendiebstahles schuldig gemacht haben, eines Verbrechens, welches bei voller Strafmündigkeit mit Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren bedroht ist. Die jugendlichen Verbrecher haben im Süden der Stadt zahlreiche Läden, Ladeneingänge und Schaukästen geplündert. Das Haupt der Bande durfte nicht verhaftet werden, weil es erst zehn Jahre ist, und somit auch die bedingte Strafmündigkeit noch nicht erlangt hat. Noch weit schlimmer liegt der zweite Fall. Eine Mutter fand an ihrem zwölfjährigen Knaben eine Krankheit, deren Art wir hier nicht näher bezeichnen können. Die in Folge dessen angestellten Ermittlungen führten zu einer Entdeckung, deren Einzelheiten nicht wiederzugeben sind. Es zeigte sich, daß ein neunjähriges Mädchen schon seit längerer Zeit die Wege gewerbsmäßiger Dirnen wandelt und von mindestens 20 Burschen im jugendlichsten Alter wiederholt besucht wurde, von einzelnen sogar sehr häufig. Das genannte Blatt versichert ausdrücklich, daß es nicht übertreibe. (Das ist ja entsetzlich!)

— In Italien wirkt noch immer der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Mailand nach. Der Eindruck der Ministerbegegnung von Mailand ist offenbar auch in denjenigen Kreisen der italienischen Nation, in denen man nicht übermäßig für das Zusammengehen Deutschlands und Italiens begeistert ist, ein tiefer und liegen hierfür eine ganze Reihe von Beweisen vor. Das Nachwort, welches die

„Riforma“, das Organ des italienischen Ministerpräsidenten, in einem sehr warm gehaltenen Artikel der Begegnung zwischen Caprivi und Crispi widmet, wird darum sicherlich bei der großen Mehrheit der Italiener ein lebhaftes Echo finden. Auch in den Wahlreden zweier hervorragenden italienischen Politiker, des oppositionellen Nicotera und des ministeriellen Luzzatti, lassen sich unschwer die Wirkungen der Mailänder Begegnung erkennen, denn in beiden Kundgebungen wird entschieden das Festhalten Italiens am Dreibunde betont.

— Nach wie vor wird der russische Kaiser bis in seine häusliche Ruhe von den Mächten verfolgt, die an den Grundvesten der Zaren-Monarchie rütteln. Bei der diesjährigen Wiederkehr des Tages des Eisenbahnunglücks von Borki fand Alexander III. auf seinem Schreibtische eine Schrift. Darin setzt ein ungenannter Verfasser in eingehender Darlegung und zwar in ruhigem, leidenschaftlosem Tone aus, daß die höchste Eile nötig sei, Russland zu einem Verfassungsstaat umzugestalten, sonst wäre das Reichrettunglos den wilden Gewalten der Revolution preisgegeben. Unter dem jetzigen selbstherrlichen Regime leide das Land untragbar, da die Rathgeber des Zaren noch immer das furchterliche Vertuschungs- und Täuschungs-System à la Potemkin verfolgten. Der Kaiser erfahre niemals die Wahrheit. Die Schrift schließt in begeisterter, rhetorisch geschmückter Sprache mit der Versicherung, daß Ansehen des Zaren als konstitutioneller Herrscher beim Volke werde außerordentlich gewinnen, sein Thron werde dann von der Liebe geschützt und gehütet werden. — Man erzählt sich, das Schreiben habe auf Alexander III. einen gewissen Eindruck gemacht.

— Das Pariser Journal „Französisch-russische Allianz“ deckt wahre Schaugeschichten auf, die beweisen, daß ein guter Theil von Pariser Zeitunglesen in politischer Beziehung doch noch gewaltig beschränkt ist. Das Blatt betont zunächst die ja buchstäblich wahre Thatache, daß Russland heute weniger als je wegen Einführung einer neuen Bewaffnung an einen Krieg denken könne. Dann kommt's aber: Also im deutschen Generalstabe plant man einen Überfall Russland's, um das Zarenreich zu vernichten. Österreich-Ungarn, die Türkei, Rumänien, und Bulgarien sollen dabei helfen. Damit sich Frankreich nicht einmischt, sind Italien, England, Belgien und Holland angewiesen, dies in Schach zu halten. Und das Alles wird nicht etwa als Jur, sondern mit heiligem Ernst vorgetragen.

— England wird keine gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit einführen. Der Ministerpräsident Lord Salisbury erklärte, er werde jede Beschränkung der Arbeitszeit durch Gesetz entschieden bekämpfen. Der einzige Vortheil, den England im Handelsverkehr vor anderen Ländern habe, bestehet in der Freiheit seiner inneren Einrichtungen. Verzieht es darauf, so werde es von anderen Ländern überspügelt werden. In Deutschland soll dagegen die Dauer der Frauen- und Kinderarbeit jetzt gesetzlich festgestellt werden. — Lord Salisbury hielt am Montag beim Londoner Lordmayorsbanket die herkömmliche politische Rede. Besonders wertvoll in derselben ist die Erklärung des englischen Premiers, daß alle Anzeichen auf Erhaltung des europäischen Friedens hindeuteten. Speciell berührte Salisburg den bevorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers in Indien, die Antislaverei-Conferenz in Brüssel, sowie die Unterhandlungen Englands mit Italien und Portugal. Ferner sprachen auf dem Banket noch der Marineminister Hamilton und der Kriegsminister Stanhope.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. November 1890.

\* [Conservativer Bürgerverein.] In der gestrigen Sitzung wurde zunächst ein neues Mitglied proklamiert. — Sodann wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachts-Bescheerung für verschämte Arme zu veranstalten und im Anschluß hieran die resp. Commissionen gewählt. — Der Antrag: am 25. d. Mts. eine Extra-Sitzung abzuhalten, wurde angenommen. Für diese Sitzung ist ein sehr interessanter Vortrag in Aussicht genommen. — Ein fernerer Antrag: für den Winter zwischen den Vereinsitzungen gesellige Zusammenkünfte abzuhalten, wurde ebenfalls angenommen; jedoch sollen diese Zusammenkünfte erst nach Neujahr

stattfinden und die betr. Tage in einer späteren Sitzung festgestellt werden. — Außer der Tagesordnung wurde auf die Abort-Reinigung hingewiesen, welche in letzter Zeit von argen Nebelständen begleitet gewesen sei. Die Bezeichnung „geruchlose Reinigung“ sei längst eine Chimäre geworden. Namentlich in den letzten Tagen sei die Abort-Reinigung von so pestilenzartigen Gerüchen begleitet gewesen, daß es in den betr. Häusern gar nicht auszuhalten war. Es könnten dadurch sehr leicht Krankheiten hervorgerufen werden, und das öffentliche Interesse erfordere dringend eine Abstaltung dieser Nebelstände. Es sei anzunehmen, daß die betr. Einrichtung nicht gehörig functionire, oder nicht mit der erforderlichen Umsicht gehandhabt werde. Eine strenge Beaufsichtigung dürfte hier am Platze sein. — Der Rest des Abends wurde mit einer animirten Unterhaltung über verschiedene Fragen ausgefüllt.

\* In der letzten Sitzung des Vereins für Gesäßelzucht gelangten zwei Schreiben — vom Verein für Briestaubenzucht in Brieg und vom Verein für Gesäßelzüchter in Liegnitz — zur Mittheilung, durch welche erachtet wird, mit ihnen Stellung zu nehmen gegen ein Referat des derzeitigen Schriftführers des General-Vereins der schlesischen Gesäßelzüchter, Herrn Conservator Thiemann in Breslau, welches auf Grund eines Berichts der Brieger Zeitung in letzterer veröffentlicht ist. Der Verein beschloß, sofern der Vorstand des General-Vereins den Zweigvereinen einen neuen Statutenentwurf zustellen sollte, der Einladung zu einer Versprechnahme über denselben in Breslau Folge zu geben. — Der Verkauf der Looe zu einer mit der im März 1. J. stattfindenden Gesäßel-Anstellung verbundenen Lotterie (das Loo 50 Pf.) wird nunmehr beginnen. Der Generalverschleiß erfolgt durch den Kassier des Vereins, Herrn Buchbindermeister Menzel, die Hauptauktionsstelle wird bei Herrn Kaufmann Weidner sein. Auch soll nunmehr bei den Mitgliedern eine Liste circulieren, damit die Festlegung des zur Ausstellung vorhandenen Gesäßels erfolgen könne.

\* [Der nächste Viehmarkt], welcher am Dienstag, den 18. d. Mts. stattfindet, wird zum ersten Male auf dem zu diesem Zweck hergerichteten Platz neben dem städtischen Schlachthofe abgehalten. Die Vergabeung der Plätze für Verkaufsbuden erfolgt am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr.

\* [Ein großer Menschenauflauf] wurde gestern Abend in der Berndtenstraße durch einen Mann veranlaßt, der seiner Verhaftung den heftigsten Widerstand entgegensezte. Derselbe hatte in einem anliegenden Hause gebettelt, die ihm verabreichte Gabe wegen ihrer Geringfügigkeit aber dem Geber zu Füßen geworfen und denselben in gräßlichster Weise beschimpft und beleidigt. Erst nach heftigsten Anstrengungen gelang es, den Tobenden zu überwältigen und ihn in sicherer Gewahrsam zu bringen.

\* [Diebstahl.] In der vergangenen Nacht, in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr, ist in die Ladenstube des Herrn Bäckermeisters Krauß, Markt Nr. 22, eingebrochen und eine Geldsumme von 900 M. entwendet worden. Das Geld war in einer Truhe aufbewahrt, die in einem zwischen der Bäckstube und dem Verkaufskloß liegenden kleinen Zimmer stand. Als gegen 2 Uhr Morgens die Gehilfen des Herrn Krauß sich nach der Bäckstube begaben, bemerkten sie, daß die Verbindungstür nur angelehnt war und wurde so der Diebstahl entdeckt.

\* [Der Beginn des Sinkens der Fleischpreise.] Die Behauptung, daß ein Sinken der Fleischpreise ohne Nachhilfe durch voreilige und unvorsichtige Aufhebungen von Einfuhrverboten in sicherer unmittelbarer Aussicht stände, bestätigt sich jetzt, während andererseits es eine erwiesene Thatache ist, daß in Orten, für welche die Schweineeinfuhr freigegeben wurde, der Fleischpreis nicht niedriger geworden ist. In Bestätigung dieser Behauptung wird jetzt aus Tilsit geschrieben, daß daselbst das Schweinefleisch wie das Rindsfleisch erheblich im Preise heruntergegangen sind und daß die erstgenannte Fleischsorte 50 Pf., die zweite 40 Pf., für das Pfund kostet. Da der Auftrieb von Schlachthieren — wohlgerichtet aus dem Inland — sich beständig gesteigert, so könne man bestimmt erwarten, daß demnächst die Fleischpreise noch mehr sinken werden! Ferner berichtet die „Tilsiter Ztg.“, daß der Auftrieb von Schweinen immer im Zunehmen begriffen sei. Die Preise sind ganz erheblich gesunken; es wurde Schweinefleisch mehrfach für 40 Pf. pro Pfund abgegeben. Es wäre nur zu wünschen, daß dieselbe Erscheinung auch in anderen Districten Platz greifen möchte.

\* [Stadttheater.] Die gestrige Wiederholung der Halevy'schen Oper „Die Jüdin“ reichte sich in Folge ihres trefflichen Gelingens den guten Aufführungen des Heidenreich'schen Ensembles in bemerkenswerther Weise an. An den letzten Abenden mangelte es meist an der Ausgeglichenheit des Ensembles; es schien, als ob der Geist, welcher eine Operndarstellung über das Niveau einer bloß technisch-akkuraten musikalischen Leistung

Zimmern wiedersah, in welchem geräuschvolles lebhaftes Treiben geherrschte, als er zum letzten Male in denselben geweilt.

In einer unüberlegten Hast ging er bis zu dem Solon, in welchem er die letzte freundliche Unterredung mit Raymond gepflogen, und von dort wandte er sich zurück, um die Stelle zu sehen, wo sein Auge an Estelle hasten geblieben, während sie mit ihren Freundinnen geplaudert.

Und dort, wo er sie damals in ihrem weißen Brautkleid gesehen, sah er sie jetzt in schwarze Trauer gehüllt und auf sich zuschreiten. Mag sein, daß Estelle seither gewachsen war; ihre Gestalt war noch schlanker und geschmeidiger geworden, als sie es damals gewesen. Ihr Gang war fester, entschiedener geworden und man merkte es ihr an, daß die Last des Lebens, welche sich auf diese jungen Schultern gesenkt, von Einfluß auf ihr ganzes Leben gewesen, sie aber nicht gebrochen hatte.

Als hätte Benois gefühlt, daß er etwas unpassendes gethan, schritt er ihr eilig entgegen.

„Verzeihen Sie mir,“ sprach er, „doch konnte ich es mir nicht versagen, bis hierher zu kommen, wo ich meinen Freund Raymond zuletzt gesehen habe . . .“

Estelle blickte ihn fest an. Ihre Augen trafen sich und jedes drang in die Tiefe der Seele des Anderen. Und nun überkam Benois das Empfinden, daß er Estelle fortan nicht des geringsten Fehls mehr anklagen könne.

Ihn erfaßte ein Gefühl der Scham und Reue. Schweigend schlug er den Blick nieder und folgte langsam und gehorsam der jungen Frau, die ihn aus der Vorhalle in den Salon führte.

„Meine Tante ist krank,“ sagte Estelle, indem sie sich nieder setzte und ihm einen Stuhl anbot; „sie liegt im Bette und bittet Sie um Verzeihung. Uebrigens glaube ich, daß Sie Ihnen gestern auseinandersegte, was sie bedrückt . . . Meiner Ansicht nach gibt es keine Heilung für sie . . . doch wenn es möglich wäre, ihre Ruhe auf irgend eine Weise zu befördern, so muß der Versuch um jeden Preis gemacht werden . . . Ja, doch nur aus diesem Grunde.“

„Nur aus diesem Grunde?“ fragte Benois, den diese

Briefe, welche er von dem Anwalt erhalten, und die er mit einem Bögern Estelle überreichte.

„Ich hätte Ihnen dies schon längst übergeben müssen,“ sagte er dabei. „Verzeihen Sie mir, daß ich so lange säumte . . . Diese Briefe sind die letzten, welche Raymond's Hand berührte.“

Estelle nahm die Briefe mit vollkommen ruhiger Miene an sich.

„Der Staatsanwalt übergab mir dieselben, nachdem er es vergeblich versucht hatte, die traurigen Umstände aufzuklären . . . Seinen Bemühungen lagen freundliche Absichten zu Grunde. Dieselben ergaben kein günstiges Resultat . . . Diese Schriften bilden Ihr Eigentum.“

Estelle blickte das kleine Päckchen an, welches so vieles hätte enthalten können und doch gar nichts enthielt, und blickte dann wieder auf Benois.

„Dies ist Alles?“ fragte sie.

Vor diesem rechtschaffenen, bitter-traurigen, doch unbeugsam stolzen Blick fühlte sich Benois von einer Empfindung der Scham erfaßt. Nervös spielten seine Finger mit der Brieftasche und er war nahe daran, derselben auch jenen bewußten Umschlag zu entnehmen. Doch er erinnerte sich der Worte Volvin's: „Behalten Sie ihn; es sollte mich nicht wundern, wenn der Brief einst noch von freien Stücken in denselben zurückkehren würde.“ Er schob das Portefeuille in die Tasche zurück und sagte bloss:

„Das ist Alles.“

Noch einen Augenblick standen sie schweigend einander gegenüber.

„Ich danke Ihnen, mein Herr,“ sprach Estelle endlich und setzte nach kurzem Bögern hinzu: „ich danke Ihnen hierfür, gleichwie für die meiner Tante gegenüber befundene Sorgfalt und Fürsorge. Sie ist kräcker, als es den Anschein hat. Die Ereignisse in Saint-Aubin waren ein furchtbare Schlag für sie. Ich fürchte, sie bleibt mir nicht mehr lange erhalten . . . Dann werde ich ganz allein bastehen . . . Doch so lange sie lebt, seien Sie gut zu ihr, Herr Benois; sie ist Ihnen ja in warmer Sympathie ergeben.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

Wiederholung in unserer Stadt  
in allen seinen Theilen zur vollsten Zufriedenheit  
ausgeführt wurde. Das von der Ortsgruppe heraus-  
gegebene Wohnungsverzeichnis hat unserem Orte,  
wie constatirt werden konnte, große Dienste geleistet.  
Zum Besten der Ortsgruppe veranstalteten die wäh-  
rend der Saison hier weilenden Deutsch-Ostafrikaner,  
die Herren Hauptmann a. D. v. Hake und Lieutenant  
a. D. Blümke, wissenschaftliche Vorträge und später  
Herr C. Behrlich eine Ausstellung der auf seinen

part mitgenommen werden.

\* [Sitzung der Königlichen Strafkammer vom 11. November Schluss.] Der 30 Jahre alte Arbeiter und Ausheiser Paul Schubert aus Hirschberg hatte in einer schriftlichen Anzeige an die kgl. Staatsanwaltschaft den Buchdruckereibesitzer Schidbach, früher in Hirschberg, jetzt in Landeshut, sowie dessen Gehilfen und Reisenden beschuldigt: 1. der Vorstiegung falscher Thatsachen, 2. der körperlichen Mißhandlung und 3. des versuchten Raubes auf offener Straße. Die als Beschuldigten erklären diese Anklagen für unbegründet und vollständig aus der Lust gegriffen und stellten gegen den Ankläger Strafantrag

etc.

mit ausgezeichneten Brennern,  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Teumer & Bönsch**, Hildauerstr. 1 II. 2,  
Bräsent-Bazar. Haus- u. Küchenmagazin,  
Eisenwarenhandlung. Baubeschlag und Werkzeug  
Geschäft.

## Brennholz-Verkauf.

Montag, den 17. November c.  
Vormittags von 10 Uhr ab, sollen  
im Gasthofe „zur Schneekoppe“ in  
Krummhübel, aus dem Forstreviere  
Brückenberg und den Forstorten: Sa-  
brunnen, Bittershübel, Tannenwasser,  
Schwarzeloch, Hoberberg, Abrahamsloch,  
Hasenberg und über der Langenbrücke  
507 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u.  
3,00 Hdt. — Astreißig,  
sowie Mittwoch, den 19. November c.  
Vormittags von 10 Uhr ab, im  
Gasthofe „zur Schneekoppe“ in Krumm-  
hübel aus dem Forstreviere Wolfshau  
und den Forstorten: Gifteßßen, über dem  
Forstwege und Totalität  
1056 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u.  
10 = hartes  
öffentliche meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 10. November 1890.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Obersölferei  
**Hermisdorf.**

Köchin. u. Stubenmädchen  
sucht Frau Stelzer.

Bürgervereins-Sitzung  
heut Abend im „Kynst“. Impffrage.

## Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute  
bei der unter Nr. 660 eingetragenen  
Firma „Carl Zimmer“ vormals Ge-  
org Scheinert“ zu Hirschberg in  
Spalte 6 vermerkt worden:

Die Firma ist in **Carl Zimmer**  
verändert, vgl. Nr. 787 des Firmen  
Registers.

Demnächst ist unter Nr. 787 die Firma  
„Carl Zimmer“ zu Hirschberg und  
als d:ren Inhaber der Kaufmann **Carl**  
**Zimmer** daselbst eingetragen worden

Hirschberg, den 8 November 1890

Königliches Amtsgericht II.

Stadttheater Hirschberg.

Vorletzte Woche der Opern- u. Operetten-Saison.  
Heute Donnerstag, den 13. November 1890:

**Der Bettelstudent.**

Große Operette in 3 Acten v. Millöder.

Morgen Freitag, den 14. November 1890:

**Beniz für Fr. Jenny Lübbe.**

**Der Freischütz.**

Stadt-Brauerei.

Donnerstag, den 13. c:

**Schlacht - Fest.**

Frisch 10 Uhr: **Wellfleisch u. Well-**

**wurst, Abends: Wurstpicknick.**

## Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute werden für obige Prüfung  
sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht  
erreicht wird, zahle ich den vollen Pen-  
sions- und Unterrichtspreis zurück. Bis-  
her bestanden **703** meiner Schüler die  
Prüfung. Es ist die älteste, billigste und  
größte Anstalt in Deutschland. Katholisch.  
Unterricht wird v. d. Herrn Ortsgeistlichen  
erteilt. Beginn des neuen Cursus am  
6. Januar 1891.

Zur weiteren Auskunft ist gerne bereit  
J. H. F. Tiedemann, Direktor.

## Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube),

Atelier und akademisches Lehr-

Institut für feine Damenschneiderei,

empfiehlt sich zu sauberer Ausführung

eleganter wie einfacher

## Costüme,

sowie jeder Art Confection.

Pestalozzi-V. u. Kr.-L.-Wittwenkasse.

General-Gesellschaft Sonnabend,

15 November, Nachmittags 4 Uhr, in

Scherwat's Hotel, zum deutschen

Hause, Hirschberg. Statutenmäßige Vor-  
lagen.

## Ofen-Fabrik

von **Johann Göbel**,

Hirschberg, Schäfstraße 48,

doch neben dem Gasthof „zur Sonne“,  
empfiehlt seine weißen und bunten Zimmern  
einem geehrten Publikum von Hirschberg  
und Umgegend einer gütigen Beachtung. Das  
Sagen der Dezen wird schnell und sauber aus-  
geführt. Auch werden alle in mein Fach schla-  
gende Arbeiten prompt und billig besorgt.

Bunte Kacheln von 13 Pf. ab.

Wiederhersteller

**Oscar Männich**,  
Hirschberg i. Schl.

**GEBR. KAFFEE**

am besten und billigsten

135, 140, 145, 150, 150, 170,

180 Pfg. p. Bhd.

**Dampf-Kaffee-Brennerei**

22 Schmiedebergerstraße 22

neben der Miesenlastanle.

Wasser-  
gas.

Dem geehrten Publikum zur ge-  
nützlichen Rücksicht, daß das seit 40 Jahren bestehende  
Kallinich'sche Leichen-Fuhrgeschäft

64 Wilhelmstraße 64, II.

unverändert fortgesetzt wird.

Wagen und Ausrüstungen sind theils

neu, theils renovirt und in bestem Zustande.

## XX.

Als Venois am nächsten Morgen erwachte, machte er voll Staunen die Wahrnehmung, daß er in heiterer Stimmung sei, etwas, was ihm schon lange nicht vorgekommen. Dieser ernst denkende, ernst empfindende Mann hatte seine Jugend sozusagen niemals genossen. Er war in einer Liebesneigung getäuscht worden und das in einem Alter, da derartige Vorfälle auf gewisse Charaktere einen entscheidenden Einfluß haben, und dies hatte in ihm eine Traurigkeit zurückgelassen, die zwar frei von Bitterkeit, doch mit einer gewissen Verzagtheit untermischt war. Die große Liebe und Achtung, die er für seine Mutter empfand, verhinderten ihn, alle Frauen zu verachten, weil er wegen einer Frau gelitten; doch verspürte er keine Neigung, sich derartigen Zufällen neuerdings auszusetzen, und da die Liebe den, der sie nicht sucht, auch nicht aufzusuchen pflegt, verbrachte Venois in beinahe asketischer Weise jene Jahre, welche die meisten Männer in Liebesabenteuern mehr oder minder untergeordneter Kategorie verschwenden.

Dies bildete seine Stärke und auch seine Schwäche. Indem er sich die Frische seiner Eindrücke und die Energie seines Willens bewahrt hatte, war er zu dem Kampf mit dem Leben zwar genügend ausgerüstet; dagegen blieben ihm viele Fallstricke verborgen und insbesondere jene, welche man sich selbst unbewußt legt und in die gerade die besten und edelsten Menschen am leichtesten gerathen. Venois zürnte sich über die Maßen darob, daß er Estelle von Bertolles liebte. Die alte Triebfeder seines Misstrauens, das noch fortwährend ungelooste Geheimniß umgab Estelle mit einer betäubenden, beinahe erschreckenden Atmosphäre; er betrachtete sie als eine mit berausenden Giften staurte Luft und eine gewisse Furcht, Angstlichkeit bemächtigte sich seiner.

Vergebens hatte er während der an der Seite seiner Mutter verbrachten friedlichen Wochen, bei der leichten, erquickenden Lebensweise des reichen Gutsbesitzers gegen sich ankämpft: die Gewißheit, daß Raymond seiner Gattin wegen in den Tod gegangen, wich keinen Augenblick von ihm. Höchstens das er sich ein- oder zweimal die Frage vorlegte, ob die Ursache des

Urzten unverweilt zugänglich gemacht. Der Preis des Fläschchens mit 20—30 Einspritzungen beträgt vorläufig 25 Mark. Der Erfolg ist bei frischen Fällen der Lungensturz unbedingt sicher. Der in Frankfurt vorgestellte Kranke zeigte 24 Stunden nach Anwendung des Mittels eine außerordentliche Besserung.

— Die sittliche Verwahrlosung eines Theils der Berliner Jugend wächst ins Ungeheuerliche. Die "Post" berichtet folgende erschreckende Fälle: In dem ersten handelt es sich um die Aufhebung einer jugendlichen Diebesbande. Es wurden vier Burschen im Alter von 12 bis 13 Jahren verhaftet, die sich des Bandendiebstahles schuldig gemacht haben, eines Verbrechens, welches bei voller Strafmündigkeit mit Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren bedroht ist. Die jugendlichen Verbrecher haben im Süden der Stadt zahlreiche Läden, Ladeneingänge und Schaukästen geplündert. Das Haupt der Bande durfte nicht verhaftet werden, weil es erst zehn Jahre ist, und somit auch die bedingte Strafmündigkeit noch nicht erlangt hat. Noch weit schlimmer liegt der zweite Fall. Eine Mutter fand an ihrem zwölfjährigen Knaben eine Krankheit, deren Art wir hier nicht näher bezeichnen können. Die in Folge dessen angestellten Ermittlungen führten zu einer Entdeckung, deren Einzelheiten nicht wiederzugeben sind. Es zeigte sich, daß ein neunjähriges Mädchen schon seit längerer Zeit die Wege gewerbsmäßiger Dirnen wandelt und von mindestens 20 Burschen im jugendlichsten Alter wiederholt besucht wurde, von einzelnen sogar sehr häufig. Das genannte Blatt versichert ausdrücklich, daß es nicht übertreibe. (Das ist ja entsetzlich!)

— In Italien wirkt noch immer der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Mailand nach. Der Eindruck der Ministerbegegnung von Mailand ist offenbar auch in denjenigen Kreisen der italienischen Nation, in denen man nicht übermäßig für das Zusammengehen Deutschlands und Italiens begeistert ist, ein tiefer und liegen hierfür eine ganze Reihe von Beweisen vor. Das Nachwort, welches die

mit noch Frankreich nicht einmündet, sind Italien, England, Belgien und Holland angewiesen, dies in Schach zu halten. Und das Alles wird nicht etwa als Tug, sondern mit heiligem Ernst vorgetragen.

— England wird keine gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit einführen. Der Ministerpräsident Lord Salisbury erklärte, er werde jede Beschränkung der Arbeitszeit durch Gesetz entschieden bekämpfen. Der einzige Vortheil, den England im Handelsverkehr vor anderen Ländern habe, bestehe in der Freiheit seiner inneren Einrichtungen. Verziehe es darauf, so werde es von anderen Ländern überflügelt werden. In Deutschland soll dagegen die Dauer der Frauen- und Kinderarbeit jetzt gesetzlich festgestellt werden. — Lord Salisbury hielt am Montag beim Londoner Lordmayorsbanket die herkömmliche politische Rede. Besonders werthvoll in derselben ist die Erklärung des englischen Premiers, daß alle Anzeichen auf Erhaltung des europäischen Friedens hindeuteten. Speciell berührte Salisbury den bevorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers in Indien, die Antislaverei-Conferenz in Brüssel, sowie die Unterhandlungen Englands mit Italien und Portugal. Ferner sprachen auf dem Bantet noch der Marineminister Hamilton und der Kriegsminister Stanhope.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. November 1890.

\* [Conservativer Bürgerverein.] In der gestrigen Sitzung wurde zunächst ein neues Mitglied proclamirt. — Sodann wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachts-Bescheerung für verschämte Arme zu veranstalten und im Anschluß hieran die resp. Commissionen gewählt. — Der Antrag: am 25. d. Mts. eine Extra-Sitzung abzuhalten, wurde angenommen. Für diese Sitzung ist ein sehr interessanter Vortrag in Aussicht genommen. — Ein fernerer Antrag: für den Winter zwischen den Vereinsitzungen gesellige Zusammenkünfte abzuhalten, wurde ebenfalls angenommen; jedoch sollen diese Zusammenkünfte erst nach Neujahr

Selbstmordes nicht in Raymond selbst zu suchen sei. Doch weshalb wäre Raymond vor irgend einem, wie immer gearteten Geständnisse zurückgeschreckt und weshalb in solchem Grade zurückgeschreckt, daß er lieber in den Tod ging?

Und wieder ließ Venois diesen Gedanken fallen. Doch schon die nackte Thatsache allein, daß er trotz seiner unerschütterlichen Überzeugung zögern konnte, milderte in etwas die qualvolle Nervenspannung des armen Jungen. Und als er sah, daß Estelle ob seiner Verdächtigung nicht mehr gereizt und erzürnt sei, sondern traurig und durch seine ungerechte Meinung über sie beinahe gedemüthigt war, empfand er eine neuerliche Erleichterung. So sah er sie lieber als zürnend und entrüstet: sein Herz sagte ihm nunmehr, er möge dieser Frau, die von einem so schweren Schlag heimgesucht worden, Nachsicht, ja sogar Verzeihung angedeihen lassen. Daß Estelle einen Fehler oder eine Unvorsichtigkeit begangen, konnte er auch jetzt noch glauben; daß sie sich aber eines ernsten Vergehens schuldig gemacht, vermochte er jetzt nicht mehr vorauszusehen.

Die traurigen Kinderjahre, die isolirte Lebensweise dieser Frau konnten ihr in der That als genügende Entschuldigung dienen. Und war sie nicht von einer grausamen Strafe ereilt worden, selbst wenn sie sich eines großen Vergehens schuldig gemacht? Sie verdiente wirklich eine Nachsicht. Derartige unklare, verworrene Gedanken raubten ihm den Schlaf. Doch des Morgens erwachte er beruhigter. Er kleidete sich ungewöhnlich langsam an, frühstückte und verließ das Haus. Er fand, daß die Luft angenehm, die Passanten liebenswürdig und Paris eine herrliche Stadt sei — lauter Dinge, die darauf hindeuteten, daß sich eine große Veränderung in ihm vollzogen.

Auf die Weisung Estelle's wurde er in das Erdgeschöß geführt, als er im Palais Bertolles anlangte. Das weitläufige Gebäude trug einen traurigen Anblick in seiner Pracht. Die gebrochenen Dielen des Fußbodens schimmerten gleich Spiegeln und die anlässlich des Hochzeitsfestes erneuerten Malereien und Vergoldungen funkelten inmitten der ringsumher herrschenden Einsamkeit und Verlassenheit.

Venois war schmerzlich bewegt, als er diese Flucht von den

zweite vergrößert und verzerrt. Ein nach gestrigen Anstrengungen gelang es, den Todenden zu überwältigen und ihn in sicherer Gewahrsam zu bringen.

\* [Diebstahl.] In der vergangenen Nacht, in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr, ist in die Ladenstube des Herrn Bäckersmeisters Krauß, Markt Nr. 22, eingebrochen und eine Geldsumme von 900 Mf. entwendet worden. Das Geld war in einer Truhe aufbewahrt, die in einem zwischen der Bäckstube und dem Verkaufslotal liegenden kleinen Zimmer stand. Als gegen 2 Uhr Morgens die Gehilfen des Herrn Krauß sich nach der Bäckstube begaben, bemerkten sie, daß die Verbindungstür nur angelehnt war und wurde so der Diebstahl entdeckt.

\* [Der Beginn des Sinkens der Fleischpreise.] Die Behauptung, daß ein Sinken der Fleischpreise ohne Nachhilfe durch voreilige und unvorsichtige Aufhebungen von Einfuhrverboten in sicherer unmittelbarer Aussicht stände, bestätigt sich jetzt, während andererseits es eine erwiesene Thatache ist, daß in Orten, für welche die Schweineeinfuhr freigegeben wurde, der Fleischpreis nicht niedriger geworden ist. In Bestätigung dieser Behauptung wird jetzt aus Tilsit geschrieben, daß daselbst das Schweinefleisch wie das Rindfleisch erheblich im Preise heruntergegangen sind und daß die erstgenannte Fleischsorte 50 Pfsg., die zweite 40 Pfsg., für das Pfund kostet. Da der Auftrieb von Schlachthieren — wohlgerichtet aus dem Inland — sich beständig gesteigert, so könne man bestimmt erwarten, daß demnächst die Fleischpreise noch mehr sinken werden! Ferner berichtet die "Tilsiter Ztg.", daß der Auftrieb von Schweinen immer im Zunehmen begriffen sei. Die Preise sind ganz erheblich gesunken; es wurde Schweinefleisch mehrfach für 40 Pfsg. pro Pfund abgegeben. Es wäre nur zu wünschen, daß dieselbe Erscheinung auch in anderen Districten Platz greifen möchte.

\* [Stadttheater.] Die gestrige Wiederholung der Halévy'schen Oper "Die Jüdin" reihte sich in Folge ihres trefflichen Gelingens den guten Aufführungen des Heidenreich'schen Ensembles in bemerkenswerther Weise an. An den letzten Abenden mangelte es meist an der Ausgeglichenheit des Ensembles; es schien, als ob der Geist, welcher eine Operndarstellung über das Niveau einer bloß technisch-akturnaten musikalischen Leistung

zu erheben vermögen, verschwunden wäre. Erst die gestrige Darbietung hat uns wieder — und mit uns gewiß alle Hörer — von Anfang bis zu Ende zu fesseln und zu begeistern vermöcht. Kaum eine der vielen Feinheiten dieser schwierigen Oper ließ unsere Erwartungen in Bezug auf ihre Wiedergabe im Stich, alles gelang vorzüglich und riss das dankbar bewegte Haus zu wiederholtem, von Herzen kommenden Beifall hin. Auf der Höhe ihrer Aufgaben standen die Vertreter der Hauptrollen: die Benefizianin fil. Schäfer als „Recha“ und Herr Küch als „Eleazar“. Beide boten mehr als bloße Tutorialsleistungen und statteten ihre Rollen in musikalischer und schauspielerischer Beziehung in echt künstlerischer Weise aus. Auch die anderen Rollen, deren Beziehung die gleiche wie bei der ersten Aufführung war, wurden in lobenswerther Weise durchgeführt. — Herr Director Heidemeyer wird seinen Aufenthalt am biegsamen Orte um ein e Woche verlängern und sein Saison erst am Sonntag, den 23. November, schließen. Morgen, Donnerstag, ist die Aufführung der beliebten Millöcker'schen Operette „Der Bettelstudent“ angesetzt und am Freitag wird eine Wiederholung von „Der Sänger von Palermo“ folgen. Wir machen auf diese beiden Aufführungen, die reichen Genuss versprechen, besonders ausmerksam.

\* [Personalnachricht.] Endgültig bestätigt wurde die Berufung für den Mittelschullehrer Witton aus Posen zum Hauptlehrer, Cantor und Küster an der katholischen Schule und Kirche zu Warmbrunn.

\* [Schluß der Nebhühnerjagd.] Der Bezirksausschuß in Liegnitz hat für den Regierungsbezirk Liegnitz den Anfang der Schonzeit für Nebhühner auf Freitag, den 21. November, festgesetzt. Donnerstag, der 20. November, ist also der letzte Tag der diesjährigen Nebhühnerjagd.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein braunledernes Portemonnaie mit 5 M. Inhalt von den Hälterhäusern bis zur Schützenstraße.

\* Cunnersdorf, 12. November. Die für den Amtsbezirk Cunnersdorf angeordnete Hundesperrre hat nach dreimonatlicher Dauer nunmehr ihr Ende erreicht.

\* Herischdorf, 11. November. In dem Garten einer Villa hierselbst entdeckte man dieser Tage unter freiem Himmel, ohne jeden Schutz, ein Nest mit fünf jungen munteren Hühnchen und 17 Eiern, von denen später noch ein Hühnchen lebend auskam; die anderen waren jedoch todt.

n. Warmbrunn, 11. November. Gestern Abend fand im Hotel „zum schwarzen Adler“ eine Generalversammlung der Ortsgruppe Warmbrunn des R.-G.-V. statt. Der Vorsitzende, Herr Director Hesse, berichtete zunächst über die Errichtung des Wetterhäuschens in unserer Kurpromenade, welches in allen seinen Theilen zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurde. Das von der Ortsgruppe herausgegebene Wohnungsverzeichnis hat unserem Orte, wie constatirt werden konnte, große Dienste geleistet. Zum Besten der Ortsgruppe veranstalteten die während der Saison hier weilenden Deutsch-Ostafrikaner, die Herren Hauptmann a. D. v. Hake und Lieutenant a. D. Blümke, wissenschaftliche Vorträge und später Herr C. Behrlich eine Ausstellung der auf seinen

Reisen gesammelten afrikanischen Gegenstände, naturhistorischen Sammlungen u. s. w. Der Herr Vorsitzende erstattete einen eingehenden Bericht über die im Vereinsegebiet während der Sommermonate entfaltete rege Thätigkeit. Herr Reich kam auf das diesjährige Hochwasser zurück und beklagte sich darüber, daß ein in Herischdorf wohnender Correspondent sich wieder dazu hergab, um telegraphische Meldungen über das Hochwasser an die Zeitungen gelangen zu lassen. Die Liebe des Correspondenten zu unserer Heimat ging sogar soweit, daß er es über sich gewann, die amtlich nachgewiesene Zunahme der Frequenz unseres Badeortes in einem vielgelesenen Blatte abzusprechen, was jedoch durch eine Berichtigung sofort abgeändert wurde. — Die am Freitag Abend am Rechen der hiesigen Schloßmühle ange schwemmte Leiche ist als der bereits in den siebziger Jahren stehende frühere Stellenbesitzer Schmidt aus Hermsdorf ermittelt worden. Schmidt ist jedenfalls in der Dunkelheit in den stets wasserreichen Mühlgraben gerathen und hat leider, da Hilfe nicht vorhanden, in den Fluthen seinen Tod fand.

= Schreiberhau, 11. November. In Spindelmühl ist man dem Gedanken näher getreten, eine Kurtaxe einzurichten, um verschiedene Einrichtungen für die größere Bequemlichkeit der Fremden zu treffen. Sicherlich rationeller denken die Gemeinde-deputirten von Schreiberhau, die in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung den Antrag auf Einführung einer Kurtaxe abgelehnt haben. Es wäre in der That bedauerlich, wenn in unseren schlesischen Sommerfrischen die „Fremdenindustrie“ mehr als bisher Boden gewinnen sollte.

? Kupferberg, 12. November. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die schon seit längerer Zeit vakante hiesige Bürgermeisterstelle öffentlich auszuschreiben.

a. Schönau, 11. November. Die Kartoffelrente ist im hiesigen Kreise nunmehr vollständig beendigt und reich an Enttäuschungen. Abgesehen von dem niedrigen Ertrage der Kartoffeln — Durchschnitt 30 Ctr. pro Morgen — sind namentlich Speisekartoffeln wieder stark von der Kartoffelkrankheit heimgesucht. Die Herbstbestellung ist auch beendigt, doch sieht man auffallend wenig gut bestockte Saaten, welche im Allgemeinen noch von Mäusen stark mitgenommen werden.

\* [Sitzung der Königlichen Strafkammer vom 11. November Schlus.] Der 30 Jahre alte Arbeiter und Ausheiter Paul Schubert aus Hirschberg hatte in einer schriftlichen Anzeige an die kgl. Staatsanwaltschaft den Buchdruckereibesitzer Schildbach, früher in Hirschberg, jetzt in Landeshut, sowie dessen Gehilfen und Reisenden beschuldigt: 1. der Vorspiegelung falscher Thatsachen, 2. der Körperlichen Misshandlung und 3. des versuchten Raubes auf offener Straße. Die also Beschuldigten erklärten diese Anklagen für unbegründet und vollständig aus der Lust gegriffen und stellten gegen den Ankläger Strafantrag

wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung. Im heutigen dieserhalb angesetzten Termin hält der Angeklagte Schubert die Wahrheit seiner Anzeige unter Thränen und Betheuerungen in vollem Umfange aufrecht. Durch zwei zu verschiedenen Zeiten abgesandte Postkarten hätten die drei Personen ihn schriftlich erachtet, am nächsten Sonntage auf einer Bahnstation mit ihnen zusammen zu kommen, da einer, und zwar der Schriftsteller, die Druckerei seines Prinzipals angelaufen habe und ihn nun als „Regierungs-ath“ (Rabdecker) anstellen wolle. Außerdem sei ihm an den Postkarten ein wöchentlicher Lohn von 1 M. in Aussicht gestellt worden. Er sei nur abhängiglos in die ihm gestellte Falle gegangen, habe die Fahrt angetreten und die betreffenden Personen auch auf der angegebenen Bahnstation getroffen. Sie wären dann, nachdem sie sich im Wirthshause gestärkt, mit ihm eine Strecke die Chausee nach Landeshut hinunter gegangen und hätten ihn an einer einsamen Stelle gemeinschaftlich durchgeprügelt, auch ihm die betreffenden beiden Postkarten entrißt und sofort vernichtet. Als Grund dieser Handlungsweise der Thäter giebt er an, daß er früher bei dem Buchdruckereibesitzer Schildbach als Ausländer und Radreher beschäftigt gewesen und damals denselben wegen irgendeiner strafbaren Handlung denuncierte habe. Die Beschuldigten hätten auch den Versuch gemacht, ihm seinen geringen Baarbestand (ca. 90 Pf.) welche er sich für die eventuelle Rückfahrt zurückgelegt habe, zu entreißen. Geschlagen wäre er namentlich von dem Herrn Schildbach und dessen Schriftsteller, während von dem Reisenden unter großem Gelächter die Rolle des Buschauers gespielt sei. Die als Zeugen anwesenden drei Personen stellen die ganze Sache als erfunden dar und sagen eindlich aus, den Radreher nicht angereckt zu haben. Trotz dieser unter vielen Verwarnungen erbotenen Zeugenaussagen kann sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft von der Schuld des Schubert nicht überzeugen, er ist vielmehr der Ansicht, daß derselbe einen wahrheitsgetreuen Eindruck gemacht habe und stellt die Entscheidung dem hohen Gerichtshof anheim. Später werde sich das Dunkel in der Angelegenheit vielleicht auflären. Auch der Gerichtshof kann, da sogar die eindlichen Aussagen der Zeugen miteinander in Widerspruch stehen, keine Überzeugung davon gewinnen, daß der Beklagte sich einer wissenschaftlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht habe und spricht ihn dieserhalb frei. — Auch wegen Diebstahls eines Überziehers hatte der bei dem Buchdruckereibesitzer Schildbach beschäftigte Schriftsteller den Schubert angezeigt. Nun behauptet aber Schubert, daß der Schriftsteller, welcher inzwischen nach Westfalen verzogen und dort commissarisch unter Leitung eines Eides vernommen wurde, ihm den Überzieher, der schon alt und fast wertlos gewesen, geschenkt und er sich deshalb für berechtigt gehalten habe, denselben zu verkaufen. Er habe 3 M. für denselben erhalten. Auch dieser Aussage des Angeklagten schenkt der Gerichtshof Glauben, da die allerdings beobachtete Angabe des betr. Schriftstellers doch wenig glaubwürdig erscheine; die ganze Verhandlung habe überhaupt ein zweifelhaftes Licht auf die Angaben der 3 Zeugen geworfen. Schubert wird deshalb auch des Überzieher-Diebstahls nicht für schuldig befunden und freigesprochen.

## Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Blitzlampen, Salsonslampen, Landesaberslampen, Ampeln, Laternen etc.

mit ausgezeichneten Brennern,  
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Teumer & Bönsch**, Hildauerstr. 1 II. 2,  
Präsent-Bazar. Haus- u. Küchenmagazin,  
Eisenwarenhandlung. Baubeschlag und Werkzeug  
Geschäft.

## Ofen-Fabrik von **Johann Göbel**, Hirschberg, Sechsstätte 48, dicht neben dem Gasthof „zur Sonne“, empfiehlt seine weißen und bunten Zimmer in einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend einer gütigen Beachtung. Das Gesetz der Dezen wird schnell und sauber aus- geführt. Auch werden alle in mein Fach schla- gende Arbeiten prompt und billig befohlen. Bunte Räucherl von 13 Pf. ab.

**Oscar Männich**,  
Hirschberg i. Schl.  
**GEBR. KAFFEE**  
am besten und billigsten  
135, 140, 145, 150, 160, 170,  
180 Pfg. p. Bbd.  
Dampf-Kaffee-Brennerei  
22 Schmiedebergerstraße 22  
neben der Riesenlastau.

Dem geehrten Publikum zur ges. Kennt-  
nisnahme, daß das seit 40 Jahren bestehende  
**Kallinich'sche Leichen-Fuhrgeschäft**  
64 Wilhelmstraße 64, II.  
unverändert fortgesetzt wird.  
Wagen und Ausrüstungen sind theils  
neu, theils renovirt und in bestem Zustande.

## Brennholz-Verkauf.

Montag, den 17. November cr.,  
Vormittags von 10 Uhr ab, sollen  
im Gasthofe „zur Schneekoppe“ in  
Krummhübel, aus dem Forstreviere  
Brückenberg und den Forstorten: Sa-  
brunn, Betershübel, Tannenwasser,  
Schwarzeloch, Bäberberg, Abrahamsloch,  
Hasenberg und über der Langenbrücke  
507 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u.  
3,00 Hdrt.

Astreichig,  
sowie Mittwoch, den 19. November c.  
Vormittags von 10 Uhr ab, im  
Gasthofe „zur Schneekoppe“ in Krumm-  
hübel aus dem Forstreviere Wolfs-  
hau und den Forstorten: Gisifaffen, über dem  
Forstwege und Totalität  
1056 Rmtr. Nadelholz-Brennholz u.

10 = hartes  
öffentliche meistbietend verkauft werden.  
Giersdorf, den 10. November 1890.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Obersölferei  
Hermsdorf.

Köchin. u. Stubenmädchen  
sucht Frau Stelzer.

Bürgervereins-Sitzung  
heut Abend im „Kraut“. Impffrage.

## Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute  
bei der unter Nr. 660 eingetragenen  
Firma „Carl Zimmer vormals Ge-  
org Scheinert“ zu Hirschberg in  
Spalte 6 vermerkt worden:

Die Firma ist in **Carl Zimmer**  
verändert, vgl. Nr. 787 des Firmen  
registers.

Demnächst ist unter Nr. 787 die Firma  
„Carl Zimmer“ zu Hirschberg und  
als d:ren Inhaber der Kaufmann **Carl**  
**Zimmer** daselbst eingezeichnet worden  
Hirschberg, den 8 November 1890

Königliches Amtsgericht II.

Stadttheater Hirschberg.

Vorletzte Woche der Opern- u. Operetten-Saison.

Heute Donnerstag, den 13. November 1890:

**Der Bettelstudent.**

Große Operette in 3 Acten v. Millöder.

Morgen Freitag, den 14. November 1890:

Ben. für Fr. Jenny Lübbe.

**Der Freischütz.**

Stadt-Brauerei.

Donnerstag, den 13. c:

**Schlacht - Fest.**

Früh 10 Uhr: **Wurstleisch u. Wurst**.

Abends: **Wurstpicknick**.

## Vorbereitungsanstalt

für die

## Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstrasse 55.

Junge Leute werden für obige Prüfung  
sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht  
erreicht wird, zahle ich den vollen Pen-  
sions- und Unterrichtspreis zurück. Bis-  
her bestanden 703 meiner Schüler die  
Prüfung. Es ist die älteste, billigste und  
größte Anstalt in Deutschland. Katholisch.  
Unterricht wird v. d. Herrn Ortsgeistlichen  
ertheilt. Beginn des neuen Cursus am  
6. Januar 1891.

Zur weiteren Auskunft ist gerne bereit

J. H. F. Tiedemann, Direktor.

## Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube),

Atelier und akademisches Lehr-

Institut für feine Damenschneiderei,

empfiehlt sich zu sauberer Ausführung

eleganter wie einfacher

## Costüme,

sowie jeder Art Konfektion.

Pestalozzi-V. II. Fr. L. Wittwenkasse.

General-Versammlung Sonnabend,

15. November, Nachmittags 4 Uhr, in

Scherwat's Hotel, zum deutschen

Hause, Hirschberg. Statutenmäßige Vor-

lagen.

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Ueberall vorrätig.

Am 11. November, früh 7 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden im Alter von 79 Jahren unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Königl. Kreis-Wundarzt und pract. Arzt

**Carl Berger,**

Inhaber des Königl. Kronenordens IV. Klasse.

Wähn, den 11. November 1890.

Die trauernden Kinder und Enkel.

Beerdigung: Freitag, 14. November, Nachmittags 3 Uhr, vom Pfarrhause aus.

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermann's.**

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, w-gegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glas-

schrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronze-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. J. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

**D. Nowack,**  
Schuhmacherstr.  
Markt Ecke,  
an der Schulstraße 47,  
im Hause des Herrn Buchhändler Gritzner,  
empfiehlt als Specialität:  
Auffertigung aller Arten

**Fußbekleidung**

nach Maß.  
unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang,  
streng reelle Bedienung und sauberste Ausführung,  
Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

**Carl Mattausch,**

Hirschberg.  
Einkauf von Pumpen, Davier, Zinn,  
Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen  
und Glasbrocken jeder Art, Ross- und  
Schweinehaaren ic. ic.  
Comptoir und Speicher: Böhmischstrasse.

2. Klasse 183. Rgl. Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung vom 10. November.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:

1500 M. Nr. 70146; 5000 M. Nr. 123448;

1500 M. Nr. 112144; 3000 M. Nr. 161484;

1500 M. Nr. 3843 42 5; 500 M. Nr. 49901

57201.

**Noortwyk's**  
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen  
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen  
Dankesbriefen gratis und franco.  
Preis M. 1,50 pr. Flasche.  
Strauss-Apotheke,  
Berlin C., Straßerstraße 47.

**Deutsche Hypotheken-Certifikate.**

	Binsf.	
Br. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1:5	4½	114,00
do. do. X. rüdz. 110	4½	116,00
do. do. X. rüdz. 100	4	101,00
Preuß. Hyp. - Ver. - Act. - G. - Cert.	4½	100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,80
do. do. rüdz. à 110	4½	110,20
do. do. rüdz. à 100	4	100,20

**Bank-Aktionen.**

Breslauer Disconto-Bank	7	137,70
do. Wechsler-Bank	7	105,25
Niederlausitzer Bank	12	164,00
Oberlausitzer Bank	6	—
Desterr. Credit-Aktionen	9½	167,20
Pommersche Hypothek-Bank	—	—
Bohener Provinzial-Bank	—	—
Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6	122,10
Preußische Centr.-Bod.-C.	10	154,25
Preußische Hypoth.-Bcr.-A.	8	109,50
Reichsbank	7	144,50
Sächsische Bank	5	115,90
Schlesischer Bankverein	—	122,40

**Industrie-Aktionen.**

Erdmannsdorfer Spinnerei	6½	94,00
Breslauer Pferdebahn	6	137,20
Berliner Pferdebahn (große)	12½	256,75
Braunschweiger Auto	12	129,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
Schlesische Feuerversicherung	33½	1994
Ravensbg. Sp. 11	11	137,50
Bant. Discont 5½% — Lombard-Binsf 6½%	—	—
Brivat. Discont 3%	—	—

**In Folge geringer Geschäftskosten**

bin ich in der Lage

die dicke Wollhemden, Hosen u. Jacken,

Normal-Hemden, Jagdwesten,

Socken, Strümpfe u. Handschuhe,

gestrichen und gewalkt, wollene und seiden  
Hals tücher ic. ic. billiger als jede Concurrenz zu verkaufen.  
Ferner empfehle:

**Winter-Wolle**  
keine harte, kräzige, sondern schöne,  
weiche Ware, Bollpfund nur 2,80  
Mkt., reeller Werth 3,50.

**E. Bial,**  
52, Kornlaube 52.

Billigste Bezugssquelle für Händler.

**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
Hirschdorf  
bei Warmbrunn.

als vorzüglichen  
Frühstücksschnaps  
nur aus bestem Roggen  
und Darrmalz gebrannt.

**Noortwyk's**  
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen  
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen  
Dankesbriefen gratis und franco.  
Preis M. 1,50 pr. Flasche.  
Strauss-Apotheke,  
Berlin C., Straßerstraße 47.

**Berliner Börse vom 11. November 1890.**

**Geldsorten und Banknoten.**

	Binsf.	
20 Hrcs.-Stücke	16,13	
Imperials	—	
Desterr. Banknoten 100 R.	176,4	
Russische do. 100 R.	247,00	

**Deutsche Fonds und Staatspapiere.**

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,70
Preuß. Cons. Anleihe	4	104,90
do. do.	3½	97,90
do. Staats-Schuldscheine	3½	99,75
Berliner Stadt-Oblig.	3½	96,90
do. do.	3½	96,90
Berliner Pfandbriefe	5	115,30
do. do.	4	102,90
Pommersche Pfandbriefe	4	—
Pommersche do.	4	9,60
Schles. altlandgäfsl. Pfandbriefe	3½	97,00
do. landgäfsl. A. do.	3½	96,30
do. do. A. u. C. do.	4½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—
Pommersche do.	4	102,40
Preußische do.	4	102,20
Schlesische do.	4	112,00
Sächsische Staats-Rente	3	87,00
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3½	172,00

**Deutsche Hypotheken-Certifikate.**

Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3½	97,00
do. do. IV	3½	96,90
do. do. V	3½	92,75
Br. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110	5	112,50
do. do. III rüdz. 100	5	07,70
do. do. V. rüdz. 100	5	07,75
VI.	5	07,70

**Bank-Aktionen.**

Breslauer Disconto-Bank	7	137,70
do. Wechsler-Bank	7	105,25
Niederlausitzer Bank	12	164,00
Oberlausitzer Bank	6	—
Desterr. Credit-Aktionen	9½	167,20
Pommersche Hypothek-Bank	—	—
Bohener Provinzial-Bank	—	—
Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6	122,10
Preußische Centr.-Bod.-C.	10	154,25
Preußische Hypoth.-Bcr.-A.	8	109,50
Reichsbank	7	144,50
Sächsische Bank	5	115,90
Schlesischer Bankverein	—	122,40

**Industrie-Aktionen.**

Erdmannsdorfer Spinnerei	6½	94,00
Breslauer Pferdebahn	6	137,20
Berliner Pferdebahn (große)	12½	256,75
Braunschweiger Auto	12	129,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
Schlesische Feuerversicherung	33½	1994
Ravensbg. Sp. 11	11	137,50
Bant. Discont 5½% — Lombard-Binsf 6½%	—	—
Brivat. Discont 3%	—	—

**Hersteller und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.**

**Druck von J. Böheim, Hirschberg.**

**Stolpe ein Meister.**